

österreichisches schwarzes kreuz kriegsgräberfürsorge

in zusammenarbeit mit dem **BM.I**

Mitteilungen und Berichte 148 • 1/2019



ÖSK bei Gedenkfeier in El Alamein



Gedenkakt in Przemyśl



Sturmschaden belasten ÖSK-Budget



SEKRETARIATE UND SPENDENKONTEN

Generalsekretariat, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 769, Fax: 51 20 556;
E-Mail: gensekr@osk.at,
Raika Wien,
IBAN: AT093 2000 0000 0201 9073; BIC: RLNWATWW

Landesgeschäftsstelle Burgenland, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.bgld@osk.at
Hypobank Steiermark
IBAN: AT27 5600 0201 4141 5400 BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Kärnten, 9024 Klagenfurt, Rosenegger Straße 20

Tel.: 0463 /54 0 83, Fax: 50 26 16; E-Mail: landesstelle.ktn@osk.at
Kärntner Sparkasse - IBAN: AT08 2070 6019 0000 0744
BIC: KSPKAT2KXXX
BSK BANK AG - IBAN: AT97 1700 0001 1312 1793 BIC: BFKKAT2K

Landesgeschäftsstelle Niederösterreich, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01 /51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at
PSK Wien,
IBAN: AT20 6000 0000 0185 5498; BIC: OPSKATWW

Landesgeschäftsstelle Oberösterreich, 4020 Linz, Gürtelstraße 27

Tel.: 0732 /65 60 36, Fax: 65 60 36 - 14
E-Mail: landesstelle.ooe@osk.at;
Allgemeine Sparkasse Linz,
IBAN: AT04 2032 0009 0090 2843; BIC: ASPKAT2LXXX

Landesgeschäftsstelle Salzburg, 5093 Weißbach, Oberweißbach 9

Tel: 0664/45 55 441, Fax: 06582/82 83 15, E-Mail: lgst.salzburg@osk.at
Salzburger Sparkasse,
IBAN: AT64 2040 4015 0015 2405; BIC: SBGSAT2S

Landesgeschäftsstelle Steiermark, 8010 Graz, Leonhardstr. 82 a

Tel.: 0316 /32 16 01, Fax: 38 62 82; E-Mail: landesstelle.stmk@osk.at
Landeshypothekenbank Graz,
IBAN: AT88 5600 0201 4101 9318; BIC: HYSTAT2G

Landesgeschäftsstelle Tirol, 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/II

Tel.: 0512/57 61 28, Fax: 0512 / 58 27 73
E-Mail: landesstelle.tirol@osk.at
Raiffeisen Landesbank Tirol AG/Amras,
BLZ: IBAN: AT47 3600 0000 0150 6211, BIC: RZTIAT 22

Landesgeschäftsstelle Vorarlberg, 6900 Bregenz, Rheinstraße 62

Tel.: 05/0201/90 41 010; Fax: 05/0201/90 17 411;
E-Mail: landesstelle.vbg@osk.at
Hypo-Bank Bregenz,
IBAN: AT64 5800 0000 1143 5114; BIC: HYPVAT2B

Landesgeschäftsstelle Wien, 1010 Wien, Wollzeile 9

Tel.: 01/51 23 115, Fax: 51 20 556; E-Mail: landesstelle.wnoeb@osk.at
PSK Wien,
IBAN: AT87 6000 0000 0174 9047; BIC: OPSKATWW

Homepage: www.osk.at

Aus dem Inhalt

100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz 1919 – 2019.....	4
Das Ende in der Wüste -	
75 Jahre nach der Schlacht von El Alamein	5
Künstler als Gestalter von Kriegsgräberanlagen	7
„100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges“	8
„Die Toten mahnen zum Frieden“	9
Fest- und Gedenkakt in Przemyśl – Dank an ÖSK	11
Gedenkfeier für die Opfer des Südostwallbaus.....	12
In Bosnien-Herzegowina ist noch vieles zu tun	13
Projektarbeit der NMS am Klausenbach.....	14
Militärhistorische Reise der Offiziersgesellschaft Kärnten nach Westgalizien	17
Grabsegnung auf der Fritzendorfer Raut.....	18
Slowakei – Soldatenfriedhof Vel'krop eingeweiht.....	19
Schiffskatastrophe vor 100 Jahren - Denkmal enthüllt.....	20
Österr.-ung. Soldatenfriedhof am Schwarzen Meer	21
Freunde des ÖSK – Amici Della Croce Nera.....	26
Landeskonferenz des OÖSK	28
Lichtermeer gegen das Vergessen.....	32
Kriegsgräberfürsorge in der TILLY-Kaserne	33
Arbeiten auf Kriegsgräberanlagen in OÖ	34
Gedenkfeierlichkeiten in Altamura	37
Gedenkfeier für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges	38
Soldatenfriedhof Cost'Alta.....	41
100-Jahr-Gedenken am Lagerfriedhof Grödig	42
Besuch von Staatssekretärin Edtstadler in Hallein	42
Denkmalsegnung beim Rainer-Friedhof am Prevala.....	43
Der einsame Soldatenfriedhof Nr. 44 Długie in Klempoln	44
Reise zur Segnung des k.u.k. Soldatenfriedhofes Nr. 44	46
Oeversee – Militärhistorische Reise	48
Zeichen der Erinnerung in St. Martin im Sulmtal.....	50
Der Soldatenfriedhof in Amras	52
Ein Denkmal für Asinara.....	53
Landesgedenkfeier am Soldatenfriedhof St. Wolfgang	56
„... die Erinnerung an ihre Geschichten erhalten!“	58
Südtirol: Gedenkfeier für die Gefallenen in St. Lorenzen	60

Adressänderungen

Wir bitten unbedingt um sofortige Mitteilungen bei Adressänderungen, um unnötige Mehrkosten bei Rücksendungen zu vermeiden und die weitere Zustellung sicherzustellen!



ÖkRat Peter Rieser, Präsident

Geschätzte Freunde des ÖSK und der Kriegsgräberfürsorge

Die Jahresmitte 2019 ist nahezu erreicht – schnell ist wiederum die Zeit vergangen, und das Ende der großen Kriege des 20. Jahrhunderts ist nun um ein weiteres Jahr in die Vergangenheit gerückt. Dennoch – es gibt noch immer Angehörige, die um ihre Toten und Vermissten trauern. Wir, die ehrenamtlichen Mitarbeiter des ÖSK versuchen zu helfen – oftmals mit Erfolg, wenn es sich um die Grablagen der Gefallenen und um Nachforschung nach den Vermissten handelt. Diese Einzelschicksale, an denen wir die Gräberarbeit des ÖSK messen, sind auch zum Inhalt eines wissenschaftlichen Symposions unserer Organisation gemacht worden.

„Die Flamme hüten, und nicht die Asche verstreuen“, mit diesem Zitat konnte damit neuerlich ein kräftiges Lebenszeichen gesetzt werden. Damit haben wir auch das Jubiläumsjahr 2019 „100 Jahre ÖSK“ an der Landesverteidigungsakademie in Wien eingeleitet. Neben der Historie über die Entstehung des ÖSK referierten namhafte Historiker, u. a. der Vizepräsident des ÖSK, Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner. Sie betonten dabei die Notwendigkeit, auch hundert bzw. 70 Jahre nach Ende der Kampfhandlungen im 20. Jhdt., an die Schicksale einzelner Kriegsoffer, die eine persönliche Ergriffenheit bei der heutigen Generation erwarten lassen, zu erinnern.

Am Beispiel der bei Kriegsende 1945 in die damalige Sowjetunion nach Russland verschleppten Frieda Wagner konnte auch ich die Sucharbeit des ÖSK anschaulich darstellen. Die junge Steirerin, zuhause für tot erklärt, verbrachte unfreiwillig 50 Jahre in Sibirien, bevor sie mit Hilfe des ÖSK gefunden und auf abenteuerliche Weise nach Österreich gebracht werden konnte.

Gleiche Ziele verfolgen auch die weiteren Gedenkveranstaltungen in diesem Jahr. Am 10. Oktober wird im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien (HGM) der Gründung des ÖSK gedacht. Unser Bundespräsident Dr. Alexander Van der Bellen wird diesem Gedenken beiwohnen und auch zu uns sprechen. Ich erlaube mir in diesem Zusammenhang zugleich auf unsere

Gedenkschrift „100 Jahre ÖSK“ hinzuweisen, die in ihren Geleitworten das offene Bekenntnis unserer Politiker zur Kriegsgräberfürsorge zum Ausdruck bringen und jedwede damit verbundene Friedensarbeit befürworten und unterstützen.

Im Rahmen des Gedenkens im HGM wird auch die von Dr. Thomas Reichl gestaltete Sonderausstellung, die die Entwicklung, den Werdegang und die Zukunft des ÖSK darstellt, eröffnet werden.

Unser Bundesheer, eine stete Stütze unseres ÖSK, hat diesem Anlass eine ÖSK-Hymne gewidmet, die der Kapellmeister der Militärmusik Tirol Oberst Hannes Apfoltzer zur Uraufführung bringen wird!

Damit, so glaube ich, haben wir einen Beitrag zum Nichtvergessen der Kriegsoffer geleistet, das dem Zitat „Frieden ist in Freiheit ruhen“, gerecht und unseren gefallenen und verstorbenen Mitbürgern auch in Zukunft ein ehrenhaftes Andenken bewahren wird.

Abschließend möchte ich mich bei allen, die an der Erstellung der Festschrift „100 Jahre ÖSK“ mitgewirkt haben, ganz herzlich bedanken - insbesondere bei Prof. Fritz Schuster für die Gesamtedaktion, bei LGF Oberst Prof. Erwin Fitz für die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte des ÖSK sowie bei Kurator SR Josef Pflieger für die grafische Umsetzung.

Ich bedanke mich auch bei allen Freunden und Gönnern für ihre Mitarbeit im Kriegsopfergedenken und bitte sie, diese Tätigkeit auch weiterhin fortzusetzen.

Ihr



Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

100 Jahre Österreichisches Schwarzes Kreuz 1919 – 2019

wissenschaftliches Symposium an der Landesverteidigungsakademie

WIEN, 11. April 2019: In die ehrwürdige Sala Terena luden die Landesverteidigungsakademie (LVAk) und das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) zu einem wissenschaftlichen Symposium anlässlich des 100-jährigen Bestandes des Vereines. Über einhundert hochkarätige Gäste waren dieser Einladung gefolgt, an der Spitze Volksanwalt Dr. Peter Fichtenbauer, BMLV Generalsekretär Dr. Wolfgang Baumann, die in Österreich akkreditierten Botschafter Dr. Oleksander Scherba (Ukraine) und Mag. Jolanta Roza Kozłowska (Polen), sowie zahlreiche Militärattachés.

Die Wirtschaft war vertreten mit dem Vorstandsmitglied der Hypo NÖ Dr. Udo Birkner.

Der Reigen der Vorträge und Diskussionen umfasste Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Kriegsgräberfürsorge. Bei der Begrüßung setzte der Kom-

mandant der LVAk Generalleutnant Mag. Erich Csitkovits bereits ein deutliches Zeichen der Zustimmung zur Arbeit des ÖSK und bedankte sich für das ehrenamtliche Wirken der Mitarbeiter.

Generalsekretär Dr. Baumann bekräftigt Sammeltätigkeit des Bundesheeres

Dies unterstrich Generalsekretär Dr. Baumann und bekräftigte dabei auch die weitere Mitwirkung des Bundesheeres bei der Sammeltätigkeit des ÖSK für die Kriegsofopfer.

Hofrat Dr. Thomas Reichl vom Heeresgeschichtlichen Museum erinnerte plakativ an die Gründung des ÖSK und die Entwicklung in den Jahren danach.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner, emerit. Leiter des Ludwig-Boltzmann Institutes für Kriegsfolgenforschung, zeichnete den Weg des Opfergedenkens in der Zukunft vor. Wörtlich meinte er: „Im Wesentlichen wird es dabei notwendig sein, der Jugend mit praktischen und erlebten Beispielen die Sinnhaftigkeit der Arbeit des ÖSK zu vermitteln!“

Die Generalsekretärin des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) Daniela Schily referierte über die internationalen Verflechtungen bei der Kriegsgräberfürsorge – ein Projekt, das auch von der Europäischen Union mitgetragen und unterstützt wird.

Präsentation der Festschrift „100 Jahre ÖSK“

Den Abschluss machte der Präsident des ÖSK ÖkRat Peter Rieser mit der Präsentation der Gedenkschrift „100 Jahre ÖSK!“. Auch er betonte die moralische und politische Verantwortung bei der Kriegsgräberfürsorge zum Erinnern und Andenken an die gefallenen und verstorbenen Kriegsofopfer. „Frieden bedeutet in Freiheit ruhen!“ – mit diesem Zitat übergab er das erste Exemplar der Gedenkbroschüre an den Kommandanten der LVAk.

Bericht der Landesverteidigungsakademie
Auf der Homepage des Österreichischen

Bundesheeres www.bundesheer.at berichtet die Landesverteidigungsakademie überaus positiv über diese Veranstaltung - dort heißt es u. a.:

„... Im Staatsvertrag verankert Das „Österreichische Schwarze Kreuz“ wurde 1919 gegründet. Seine rechtliche Grundlage findet sich im Staatsvertrag von St. Germain-en-Laye von 1919, der die österreichische Bundesregierung verpflichtete, die Grabstätten der auf ihrem Gebiet beerdigten Heeres- und Marineangehörigen mit Achtung zu behandeln und in Stand zu halten. Mit der Durchführung wurde das Innenministerium beauftragt, das sich dazu des Vereines „Österreichisches Schwarzes Kreuz - Kriegsgräberfürsorge“ (ÖSK) bedient.

Überparteilich und durch Spenden finanziert

Das ÖSK ist überparteilich und überkonfessionell und verfolgt gemeinnützige Zielsetzungen. Es finanziert sich zur Gänze aus freiwilligen Spenden, die - vor allem anlässlich der jährlichen Aktionen zu Allerheiligen und Allerseelen auf den Friedhöfen - durch Freiwillige, u. a. durch Soldaten des Österreichischen Bundesheeres, gesammelt werden. ...

Über 1.000 Soldatenfriedhöfe und sonstige Kriegsgräberanlagen

In Österreich obliegt dem ÖSK in Zusammenarbeit mit dem Innenministerium die Erhaltung von über 1.000 Soldatenfriedhöfen und sonstigen Kriegsgräberanlagen, auf denen Angehörige aller Nationen und Glaubensbekenntnisse, Bombenopfer sowie Opfer politischer und rassistischer Verfolgung bestattet sind. Im Ausland hat das ÖSK die Pflege und Erhaltung von über 250 Kriegerfriedhöfen übernommen. ...

Die Zielsetzung des Österreichischen Schwarzen Kreuzes im Rahmen der Kriegsgräberfürsorge lautet „Arbeit für den Frieden“. Dies findet seinen Niederschlag bei allen initiierten Maßnahmen zur Erinnerung und zum Gedenken an die Kriegstoten und leistet damit zugleich wertvolle Kulturarbeit.“

Alexander Barthou, GS



BMLV-Generalsekretär Wolfgang Baumann bei seiner Rede. Bilder: ÖBH/Fahrngruber



Der Präsident des ÖSK Peter Rieser stellte die Festschrift „100 Jahre ÖSK“ vor.



Das Ende in der Wüste - 75 Jahre nach der Schlacht von El Alamein

Brennend heißer Wüstensand – so bot sich das ehemalige Schlachtfeld 88 km westlich von Alexandria den zahlreichen Besuchern dar. Nur, dass diese im Gegensatz zu den hier vor 75 Jahren kämpfenden Soldaten wieder in ihre klimatisierten Hotels in Kairo zurückkehren und sich bei einem kühlen Getränk der Erinnerung hingeben konnten.

Zum Andenken an die Kriegsgesopfer von damals lud der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VDK) am 20. Oktober 2018 zu einer Gedenkveranstaltung am Mahnmal bei El Alamein. Neben hochrangigen Besuchern aus Großbritannien, Italien, Deutschland und Österreich nahm auch das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge, vertreten durch Vizepräsident NR a. D. Walter Muraucr und Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou, daran teil.

Zwei entscheidende Schlachten

El Alamein gelangte zu weltweiter Bekanntheit, da westlich der Stadt zwei entscheidende Schlachten des Zweiten Weltkrieges am afrikanischen Kriegsschauplatz stattfanden, in denen letztlich Großbritannien unter Feldmarschall Montgomery mit Hilfe der Verbündeten Südafrika, Freie Franzosen, (Britisch-) Indien, der griechischen Königlichen Armee, Australien und Neuseeland die deutschen und italienischen Truppen entscheidend schlagen konnte. Das Ende der Schlacht war der Anfang eines kontinuierlichen Rückzuges des Deutschen Afrikakorps unter Feldmarschall Erwin Rommel aus dieser Region nach Westen.

Gedenkstätte für

4.213 deutsche Gefallene

In den Kämpfen 1942 bei El Alamein fielen etwa 4.500 Angehörige des Deutschen Afrikakorps. Sie wurden, soweit es die Frontlage erlaubte, von ihren Kameraden bestattet. Zwischen 1943 bis 1947 überführten britische Umbettungskommandos rund 3.000 deutsche und etwa 1.800 italienische Gefallene auf einen Platz nahe der Bahnstation des Ortes. Wegen der Wüstenverhältnisse entstand 1959 die Kriegsgräberstätte El Alamein als Gedenkstätte für 4.213 deutsche Ge-



Beim österreichischen Sarkophag der Gedenkstätte El Alamein, v.li.: VA Oberst Johann Horning, ÖSK-Vizepräsident NR a. D. Walter Muraucr, Präsident Oberst a. D. Elmar Rosenauer (Traditionsverein FM Radetzky OÖ), ÖSK-Generalsekretär Oberst i. R. Alexander Barthou
Bilder: ÖSK

fallene. Dort befindet sich auch ein Sarkophag mit der Aufschrift „Österreich“ für die zahlreichen österreichischen Opfer. Neben diesem Friedhof der früheren Achsenmächte gibt es auch den Commonwealth-Kriegsfriedhof, auf dem 7.500 Soldaten der Alliierten begraben liegen, sowie einen italienischen Soldatenfriedhof mit 5.200 Gefallenen.

Eindrucksvolle Gedenkveranstaltung

Die gemeinsame Gedenkveranstaltung war besonders eindrucksvoll gestaltet. In Anwesenheit des deutschen Botschafters S.E. Julius Luy und des Botschafters des Vereinigten Königreiches von Großbritannien Sir Geoffrey Adams sowie des österreichischen Botschafters Dr. Georg Stillfried wurde aller Gefallenen gedacht und auf das friedliche gemeinsame Heute im Europa der Nationen hingewiesen. Den religiösen Teil gestalteten Geistliche dreier christlicher Glaubensbekenntnisse. Der Choral „Die guten geistigen Kräfte sind stärker als Waffengewalt“, vorgetragen vom Chor der Deutschen Schule in Alexandria, trug hierbei zur Verstärkung der Gebete bei. Das Niederlegen der

Kränze wurde begleitet vom Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ von Johannes Brahms.

Neben den Botschaftern war auch das ÖSK mit einem Kranz vertreten. Nach einer angeordneten „Minute der Stille“ erfolgte das Lied „Der gute Kamerad“, vorgetragen von einem Trompeter der Deutschen Bundeswehr. Der Gedenkakt endete mit einem Segen.

In Folge besuchte die ÖSK-Delegation noch die umliegenden Soldatenfriedhöfe der Italiener, der Griechen und der Engländer, nahm an den jeweiligen Gedenkfeiern teil und legte Kränze nieder.

Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär



Die ÖSK-Delegation mit Botschafter Dr. Georg Stillfried



Höchster ÖSK-Orden für Prof. Fritz Schuster (3. v. re.) zum Abschied - es gratulierten Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, ÖSK-Präsident ÖkR Peter Rieser, Monika Demmelmayr, Landesgeschäftsführer OÖ Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer und Militärkommandant Generalmajor Kurt Raffetseder (v. li.)

Hofübergabe bei der Landesgeschäftsstelle Oberösterreich

Mit den Worten „Danke – und vergiss mir das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge nicht“ verabschiedete ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser seinen langjährigen erfolgreichen Landesgeschäftsführer in Oberösterreich Obstlt a. D. Bgm. a. D. Prof. Friedrich Schuster am 30. November 2018 in den Ruhestand.

23 Jahre hindurch hat der gebürtige Tiroler die Linie des ÖSK in Oberösterreich und im benachbarten Ausland, unter der Devise „Arbeit für den Frieden“, bestimmt. Seine Karriere begann mit einer praktischen Ausbildung und setzte sich fort mit Matura und Militärakademie, wo er in Folge als Offizier u. a. in mehreren Auslandseinsätzen sein Können unter Beweis stellen konnte.

Als Bürgermeister von Pettenbach zeigte er lange Jahre hindurch seine Managementkenntnisse und einen erfolgreichen Umgang mit der Bevölkerung.

Über Vermittlung des verstorbenen Präsidenten des OÖ Roten Kreuzes Leo Pallwein-Prettner gelangte Schuster zum Schwarzen Kreuz, wo er in Linz die Landesgeschäftsstelle übernahm. Seine umfangreichen historischen Kenntnisse über den Verlauf der Weltkriege ließen ihn alsbald zu einem Experten auf diesem Gebiet aufsteigen. In Oberösterreich waren es 90 Kriegsgräberanlagen, die es zu betreuen galt. Mit seiner ihm eigenen Art hielt er dazu

seine Landesorganisation an und motivierte dazu die ehrenamtlichen Helfer.

In Polen und Italien waren es die Kriegsschauplätze und die dort angelegten Soldatenfriedhöfe mit österreichischen Soldaten, deren Betreuung ihm ein großes Anliegen war. In Russland pflegte er den Kontakt mit den Behörden, in deren Bereich es Kriegsgefangenenlager mit dazugehörigen Friedhöfen gab. Seine Vorträge zum Thema führten zur Verleihung des Professorentitels durch den österreichischen Bundespräsidenten und zur Ernennung zum Cavaliere durch das italienische Staatsoberhaupt.

Zum Abschied wurde ihm vom ÖSK-Präsidenten als Auszeichnung für sein erfolgreiches Wirken das „Große Goldene Ehrenzeichen mit Stern“ des ÖSK verliehen. Zugleich übernahm sein Nachfolger, Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer die Agenden des ÖSK-Landesgeschäftsführers in Oberösterreich. Das ÖSK wünscht seinem vorbildlichen Mitarbeiter alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt.

Oberst i. R. A. Barthou, GS



Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner (li.) mit dem russischen Botschafter S.E. Dmitry E. Lyubinskiy

Hohe Landesauszeichnung für ÖSK-Vizepräsident Prof. Dr. Stefan Karner

Der Festsaal im Landhaus in St. Pölten war am 11. Dezember 2018 voll besetzt, als Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner Auszeichnungen an verdiente Persönlichkeiten verlieh.

An der Spitze der Ehrungen stand diesmal kein „g’standener“ Niederösterreicher, sondern ein gebürtiger Kärntner, der langjährige Leiter des Ludwig-Boltzmann Institutes für Kriegsfolgenforschung, Universitätsprofessor Dr. Stefan Karner.

In ihrer Laudatio hob die Landeshauptfrau die besonderen Verdienste Karners um die Erforschung der Ursachen und vor allem der Folgen des Zweiten Weltkrieges hervor. Insbesondere wurde aber seine Leistung als Gründungsdirektor und Leiter des wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte im Museum Niederösterreichs gewürdigt. Dafür wurde er mit dem „Silbernen Komturkreuz des Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich“ ausgezeichnet.

Im Anschluss an den offiziellen Teil wurde zu einem Empfang im Landhaus geladen. Der Geehrte bedankte sich dabei für die lobenden Worte der Landeshauptfrau und betonte die wesentliche Unterstützung für das Gestalten des Museums durch seine Mitarbeiter im Ludwig-Boltzmann Institut, durch die russischen Behörden in Moskau und dem russischen Botschafter in Österreich. S.E. Dmitry E. Lyubinskiy war mit Gattin persönlich nach St. Pölten zur Gratulation angereist.

Prof. Dr. Karner reiste unmittelbar nach Ende der Veranstaltung zu wissenschaftlichen Forschungen nach Moskau weiter.

Oberst i. R. A. Barthou,
Generalsekretär



Künstler als Gestalter von Kriegsgräberanlagen

„Dein Grab im weiten fernen Lande ...“ war der Titel einer Ausstellung im Museum „Dwór Karwacjanów“ in Gorlice, in Südpolen, im November und Dezember 2018.

Gorlice, heute eine freundliche Bezirksstadt mit 30.000 Einwohnern, 140 km südöstlich von Krakau gelegen, bildete Anfang Mai 1915 die südliche, rechte Flanke in der großen mehrtägigen Durchbruchschlacht von Tarnów-Gorlice. Die linke Flanke war der Raum von Tarnów, ca. 50 km weiter nördlich. Die Verluste betragen auf beiden Seiten mindestens 140.000 Tote und Verwundete.

Die dem k.u.k. Kommando in Krakau zugeordnete, neugeschaffene Kriegsgräberabteilung konzentrierte ihre Arbeit vorerst auf dieses Gebiet. Unter der Leitung von Mjr Rudolf Broch arbeiteten Künstler wie Heinrich Scholz, Henryk Uziembło, Robert Pochop, Franz Hofer, Moriz Jung, Dušan Jurkovič, Hans Mayr, Luigi Kasimir,

Leo Perlberger, Franz Poledne, Gustav Ludewig, Emil Ladewig u.v.a. Insgesamt hatte die Kriegsgräberabteilung im Laufe des Krieges mehr als 400 Friedhöfe anzulegen. Das Ergebnis dieser Konzentration von jungen Künstlern – viele von ihnen waren auch nach Kriegsende in ihrem Beruf sehr erfolgreich – hatte eine besondere architektonische Qualität und Ausdruckskraft. Eine eigene Abteilung der Ausstellung war dem Österreichischen Schwarzen Kreuz gewidmet, von der Gründung 1919 bis zum mühevollen Wiederbeginn der Arbeit in den späten 80er Jahren und den heutigen Erfolgen. Die Ausstellung wurde von der Kunsthistorikerin Dr. Agnieszka Partridge gestaltet, der unser besonderer Dank gilt.

Vizepräs. Dr. Heinz Derfler

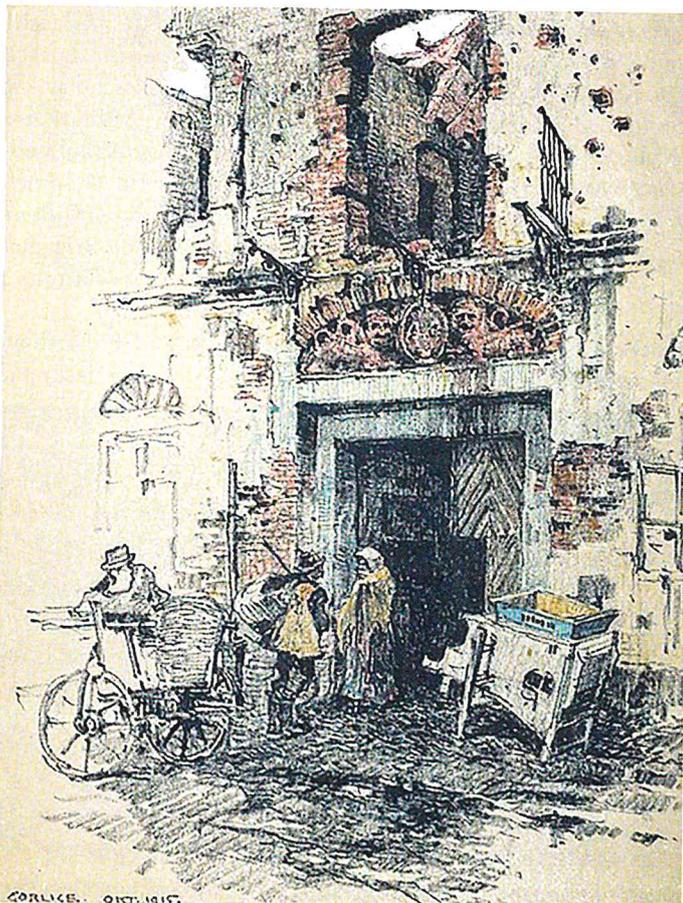


Im Museum „Dwór Karwacjanów“ Gorlice, v. li.: Woiwode Piotr Ćwik und Museumsdirektor Zdzisław Tohl mit Besuchern der Veranstaltung

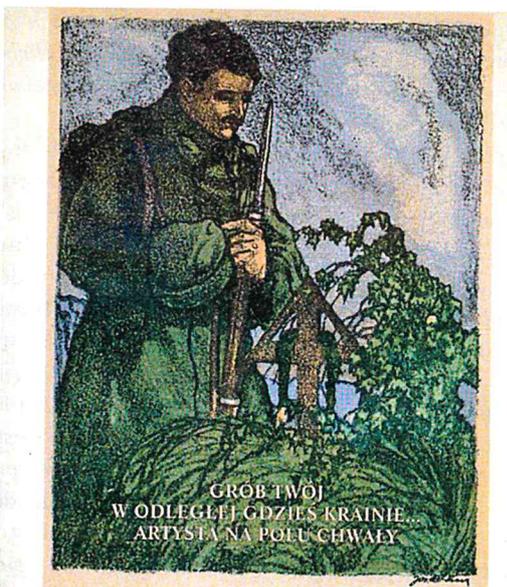


Österr. Honorargeneralkonsul Andrzej Tombiński, Kuratorin Dr. Agnieszka Partridge, Dr. Heinz Derfler (v.li.):

Bilder: Museum „Dwór Karwacjanów“ Gorlice



Luigi Kasimir, Kirche in Gorlice



Plakat für die Ausstellung „Dein Grab im weiten fernen Lande ...“ im Museum „Dwór Karwacjanów“ in Gorlice



Dein Grab im weiten fernen Lande...
Künstler auf dem Schlachtfeld



Kriegsopfergedenken anlässlich „100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges“

Zu einer Gedenkstunde an die Opfer des Ersten Weltkrieges auf dem Wiener Zentralfriedhof lud das Österreichische Schwarze Kreuz – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) am 18. Oktober 2018. Beim Denkmal auf dem Gräberfeld 91, wo 24.000 Soldaten der österr.-ung. Armee und ihrer Verbündeten ruhen, versammelten sich die geladenen Vertreter aus Politik und Militär der damals kriegsführenden Staaten und Traditionsverbände. Zu Beginn wurde ein gemeinsames Gebet von den Vertretern der katholischen und evangelischen Geistlichkeit gemeinsam mit einem Imam der islamischen Glaubensgemeinschaft gesprochen.

Die Schüler des BRG Mattersburg unter Leitung von Mag. Schwentenwein trugen danach wesentlich zur Besinnung und Einstimmung bei. Dabei brachten die Schüler Gabriel Wilfing und Ivon Wimmer ihre im Rahmen einer Projektarbeit „Opfergedenken zeitgemäß?“ erarbeiteten Gedanken über Krieg, Leid, sowie Folgen und Auswirkungen auf Familien und Gesellschaft zum Ausdruck. Nur wenige Augen der Besucher blieben trocken, so eindrucksvoll wirkte das Gesagte. ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser gedachte der vergangenen 100 Jahre, die keineswegs immer friedlich verlaufen waren. Beklagte man im Ersten Weltkrieg 1914 bis 1918 an die 10 Mio. Tote, so waren im Zweiten Weltkrieg von 1938 bis 1945 ca. 60 Mio. Kriegsopfer auf den Schlachtfeldern und in der Heimat zu betrauern. Wörtlich führte er aus: „In dem besonderen Jahr dieser Gedenktage, in dem wir uns befinden, ist daher auch die Rückbesinnung auf die zuletzt vergangenen 100 Jahre der Kriegsgräberarbeit von wesentlicher Bedeutung – Soldatengräber sind keine ‚Altlasten‘, wie manche vermeinen, sie sind Teil unserer Geschichte!“

Gedenkrede von General Christian Segur-Cabanac

Die eigentliche Gedenkrede hielt der pensionierte Sektionschef und General des Österreichischen Bundesheeres Mag. Christian Segur-Cabanac. Er zitierte darin die Auffassung, dass „man die Kultur



ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser bei seiner Gedenkansprache beim Denkmal am Gräberfeld 91 des Wiener Zentralfriedhofs

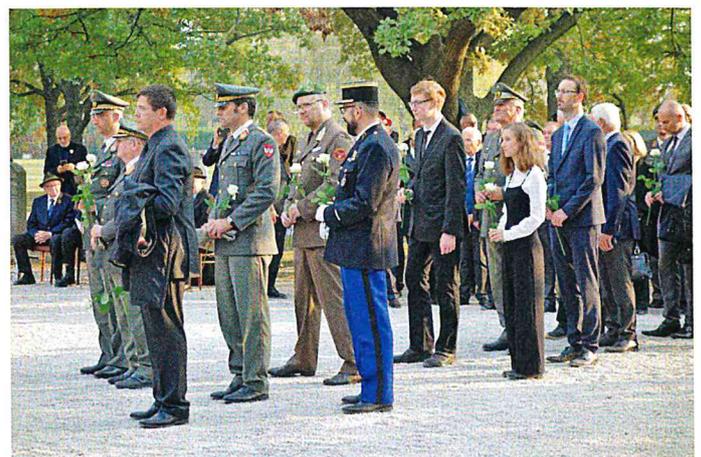
eines Landes auch daran erkennt, wie mit der Erinnerung an Gefallene und Ziviltote als Kriegsopfer umgegangen wird.“ Und weiters: „Ich glaube auch, dass man die Gefallenen nicht dem öffentlichen Vergessen anheimfallen lassen darf, sondern ohne falsches Pathos und unpassende Heldenverehrung bei Gelegenheiten wie der heutigen mit der gebotenen Trauer, aber auch mit Anerkennung über all das Trennende zwischen den Kriegsparteien hinweg an diejenigen, welche mit ihrem Leben bezahlt haben, erinnern sollte. Es ist für uns alle in der dritten und vierten Generation nach den Ereignissen von 1914 - 18 eine Verpflichtung, an die Opfer der Kriege zu erinnern!“

Weißer Rosen zum Gedenken

Beim Lied „Der gute Kamerad“ durch ein Ensemble der Gardemusik des Bundesheeres wurden durch Teilnehmer und Gäste weiße Rosen neben dem Kranz des ÖSK niedergelegt. Letzterer war bestückt mit den Fähnchen der einzelnen Staaten Europas, die sich zum Großteil vereint in der Europäischen Union wiederfinden. Mit dem Trompetensignal

„Abgeblasen“ endete der Gedenkakt. Das ÖSK lud im Anschluss zu einer Agape in das Concordia Schloß in Wien-Simmering ein, wo das dem Gedenkakt zugrundeliegende Thema noch umfassend diskutiert wurde. Mit dabei waren auch der russische Botschafter S.E. Dmitry E. Lyubinskiy, die polnische Botschafterin I.E. Jolanta Kozłowska und der türkische Botschafter S.E. Mehmet Ferden Çarıkçı. Auch die Geistlichkeit mit Bischofsvikar DDr. Alexander Wessely, Militärkurat Mag. Oliver Gross und Mag. Abdulmedzid Sijamhodzic fand vereint im Gespräch zusammen. Dank gilt auch dem Militärkommando Wien mit MilKdt Brigadier Mag. Kurt Wagner, der Infrastruktur und Gardemusik beige stellt hat.

Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär



Beim Niederlegen der weißen Rosen, im Bild rechts Ivon Wimmer vom BRG Mattersburg
Bilder: ÖSK/Christely



Am Grabmal der österr.-ung. Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg am Friedhof Columbiadamm

Bilder: ÖSK/Barthou

„Die Toten mahnen zum Frieden“

Was Allerseelen in Österreich, bedeutet wenige Wochen später der Volkstrauertag in Deutschland: Ein Erinnern und Gedenken an die Gefallenen und Verstorbenen der Kriege. In feierlichen Zeremonien auf Friedhöfen und Gedenkstätten wird dabei der Opfer gedacht. An mehreren dieser Gedenkakte hat eine Delegation des Österreichischen Schwarzen Kreuzes – Kriegsgräberfürsorge (ÖSK) teilgenommen und auch Kränze für die gefallenen österreichischen Soldaten und für alle Kriegsoffer niedergelegt.



Garnisonsfriedhof Lilienthalstraße: Kranzniederlegung zum Gedenken an die Opfer aller Kriege, v.li.: Ing. Otto Jaus, ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, VA Generalmajor Anton Oschep

Friedhof Columbiadamm
Den Beginn bildete am Vorabend des Volkstrauertages ein Totengedenken am Garnisonsfriedhof Columbiadamm, in dem österr.-ung. Soldaten, die in einem Berliner Lazarett in den Jahren des Ersten Weltkrieges aufgrund ihrer Kriegsverletzungen verstorben waren, ihre letzte Ruhestätte fanden. Ein Trompetensolo begleitete die schlichte Zeremonie passend zum herbstlich kühlen Wetter.

land S.E. Sir Sebastian Wood an die Völker Europas, den Frieden in Freiheit in Europa zu bewahren. Er erinnerte daran, dass das Andenken an die Kriegsoffer eine der Voraussetzungen für dieses Ziel bildet. Die abschließende Kranzniederlegung symbolisierte diese Gemeinsamkeit beim Gebet und beim Totengedenken unter den Klängen des Liedes „Der gute Kamerad“.

Garnisonsfriedhof Lilienthalstraße

Kurz darauf fand im ehemaligen Garnisonsfriedhof Lilienthalstraße die Internationale Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag 2018 statt. Zahlreiche Botschafter mit ihren Verteidigungsattachés wohnten dieser Feierlichkeit bei. In seiner Ansprache appellierte der Botschafter des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Nordir-

Plenarsaal des Deutschen Bundestages

Den Höhepunkt des Volkstrauertages bildete am 18. November die im Plenarsaal des Deutschen Bundestages abgehaltene Gedenkveranstaltung mit dem deutschen Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier. Er gedachte der Opfer von Krieg und Gewalt Herrschaft. Ihre Gedanken zu Krieg und Opfergedenken boten fünf Schüler aus allgemeinbildenden und höheren Schulen an



Präsident Emmanuel Macron im Plenarsaal des Deutschen Bundestages

Schicksalen gefallener Fußballspieler im Krieg. Die eigentliche Gedenksprache hielt der französische Staatspräsident S.E. Emmanuel Macron. Er gab dabei ein klares Bekenntnis zur Einigkeit und Freundschaft mit der Bundesrepublik Deutschland ab, die mit den Worten „Ich liebe Deutschland“ schloss. Ein Solotrompeter aus

Deutschland und einer aus Frankreich umrahmten diese Beiträge. Den Abschluss bildeten die Europahymne und die deutsche Nationalhymne. Hervorgehoben wurde die Bedeutung dieser Veranstaltung, wie in den Jahren zuvor, durch die Live-Übertragung des ZDF. Oberst i. R. A. Barthou Generalsekretär



Das Heldendenkmal der Roten Armee

Tag des Vaterlandsverteidigers in Wien

Diplomaten, Militärs und Angehörige der russischen Vertretungen in Wien gedachten am 22. Februar 2019 im Rahmen eines Festaktes ihrer gefallenen Soldaten am Tag des Vaterlandsverteidigers.

Der Feiertag wurde 1922 durch W.I. Lenin mittels Befehl Nr. 95 als „Tag der Roten Armee“ eingeführt und führte bis 1991 den Namen „Tag der Sowjetischen Armee und Seestreitkräfte“. In der UdSSR war dies einer der wichtigsten Feiertage, der mit einer großen Militärparade begangen wurde und an die Anfänge der Roten Armee erinnerte: Am 23. Februar 1918 nämlich wurden in Moskau und Petrograd (Petersburg) erstmals in größerem Umfang Soldaten rekrutiert und im Kampf gegen das Deutsche Reich bei Pskow und Narwa eingesetzt. Mit dem neuen Namen „Tag des Vaterlandsverteidigers“ luden die Ständigen Vertreter der Russischen Föderation bei den internationalen Organisationen und bei der OSZE,

Mikhail Ulyanov und Alexander Lukashevich, und der Botschafter der Russischen Föderation in Österreich Dmitry Lyubinskiy zu Kranzniederlegungen an den Gräbern der Soldaten der Roten Armee am Zentralfriedhof und beim Ehrendenkmal am Schwarzenbergplatz ein. An dieser Gedenkfeier nahmen Abordnungen des in Wien akkreditierten Diplomatischen Korps und Vertreter des Österreichischen Bundesheeres teil. Gemeinsam mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz – Kriegsgräberfürsorge, unter Leitung von Präsident ÖkRat Peter Rieser, legten sie Kränze zum symbolischen Gedenken an alle Opfer der Kriege nieder.

Oberst i. R.
Alexander Barthou

Kranzniederlegung an der Russen-Gedenkstätte Zweiter Weltkrieg am Wiener Zentralfriedhof



Fest- und Ged

Langsam fließt das Wasser im Fluss San, der die Stadt Przemysl in zwei Teile gliedert. Die Ortschaft selbst beherbergt heute 65.000 Einwohner und war in der österr.-ung. Monarchie neben Krakau eine der größten damaligen Festungsbauten mit 45 Kilometern Gürtellänge und 16 Artillerie- und Panzerforts.

Erbaut in der Mitte des 19. Jahrhunderts galten die Kasematten und Waffensysteme zu Beginn des Ersten Weltkrieges bereits als veraltet und nicht mehr zeitgemäß. Entgegen dem Willen des Generalstabschefs Conrad v. Hötzendorf wurde jedoch weiter und massiv in diesen Festungsbau investiert, der im Jahre 1915 130.000 Mann Besatzung umfasste. Somit könnte der Fluss San viel berichten, von der Verteidigung gegen die anstürmenden Russen im Jahre 1914, der Eroberung durch diese im März 1915 und die Rückeroberung durch die verbündeten Österreicher und Deutschen im Juni 1915.

1939 bildete der Fluss die Demarkationslinie zwischen dem Deutschen Reich – Generalgouvernement – und den Sowjets. Ende des Zweiten Weltkrieges kamen die Stadt und das Gebiet wieder ungeteilt zu Polen.

17 Friedhöfe, darunter drei große Soldatenfriedhöfe

So mag es nicht verwundern, dass in der Stadt 17 (!) Friedhöfe existieren, darunter drei große Soldatenfriedhöfe, die mit Hilfe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. und des Österreichischen Schwarzen Kreuzes,

jeweils mit Unterstützung der örtlichen Behörden, instandgesetzt wurden.

Einer der Protagonisten in Bewahrung der Tradition und Erinnerung ist der mit 1. November 2018 nach abgelaufener Amtszeit in eine andere politische Funktion übergetretene Stadtpräsident (Oberbürgermeister) Dr. Robert Choma. Die 16 Jahre seiner Amtszeit widmete Choma der Entwicklung der Stadt Przemysl und damit verbunden der Partnerschaft mit ausländischen Städten. Eine Vorliebe für Österreich war dabei erkennbar. Diese führte zu Kontakten mit Politikern auf Landesebene und zum ÖSK.

In diesen Jahren wurden in die Erhaltung und den Ausbau der Soldatenfriedhöfe investiert und gemeinsame Gedenkveranstaltungen abgehalten. Anlässlich des Beginns des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren konzertierte die österreichische Gardemusik bei den Feierlichkeiten am 26. Oktober 2018 und begleitete die Festakte auf den Friedhöfen musikalisch.

Ein Sonderzug mit 500 Jugendlichen aus Österreich, Süd- und Welschtirol mit führenden Politikern besuchte die Festung und insbesondere auch deren kulturelle Klein-

Mitgliedsbeitrag des ÖSK

Das Präsidium des Österreichischen Schwarzen Kreuzes hat in seiner nicht öffentlichen Präsidiumssitzung am 9. März 2018 beschlossen, die Mindesthöhe des seit Jahren unveränderten jährlichen Mitgliedsbeitrages auf Euro 15,- pro Jahr festzulegen bzw. österreichweit zu vereinheitlichen. Dadurch werden auch die zwischenzeitlichen Mehrkosten im Hinblick auf Druck und Porto größtenteils abgedeckt. Um Verständnis wird gebeten.

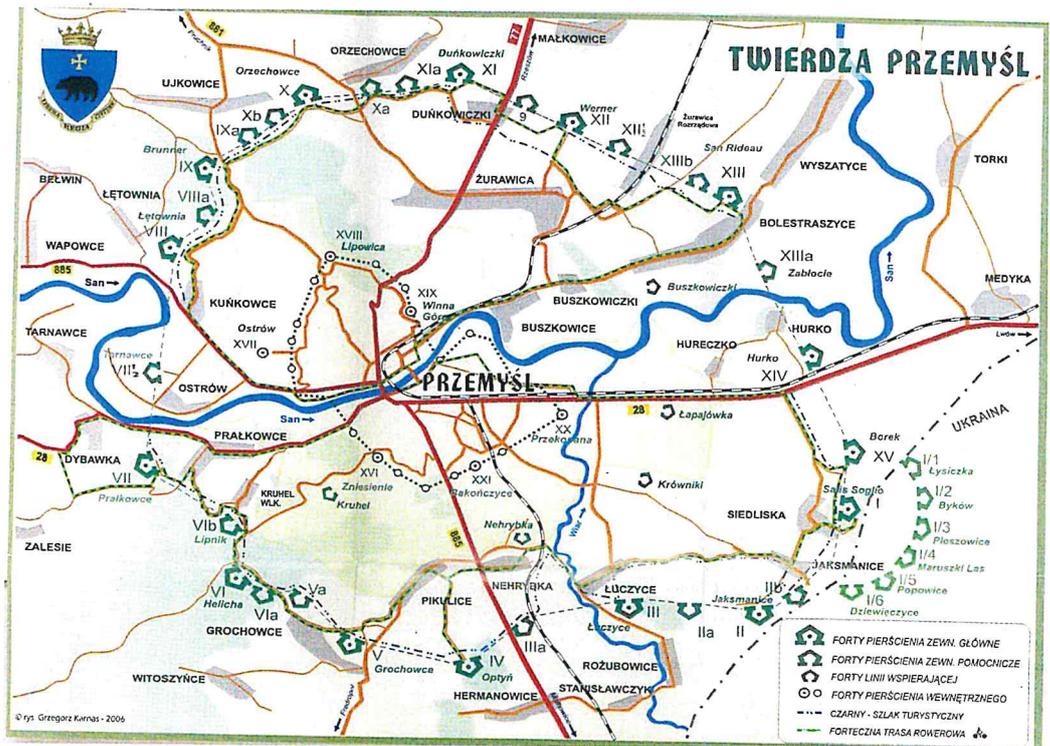


Gedenktakt in Przemyśl – Dank an ÖSK

Wie die zahlreichen Goteschhäuser der verschiedenen Religionen. Beim Festakt zum Abschied des Stadtoberhauptes im Schloss Kazimierzowski unter Anwesenheit des Parlamentspräsidenten Marek Kuchcinski bedankte sich Choma expressis verbis auch beim ÖSK und dessen Präsidenten Peter Rieser für die freundschaftliche Zusammenarbeit unter Aufzählung der durchgeführten Projekte zur Wahrung des Andenkens an die gefallenen Soldaten.

An dem Gedenktakt nahmen auch Tiroler Kaiserschützen unter dem Kommando von Major i. Tr. Peter Gärtner sowie eine Abordnung aus Welschtirol teil. Diese bildeten gemeinsam mit katholischen Geistlichen die Umrahmung für die Gedenkgottesdienste im Hauptfriedhof, in Brylince und in Zasanie. Bei einem militärischen Gedenktakt wurde eine Urne mit Erde vom Schlachtfeld gesegnet und dem Stadtpräsidenten übergeben. Den Abschluss der Festivitäten bildete die Enthüllung einer Gedenktafel am Hauptplatz von Przemyśl zu „100 Jahre Unabhängigkeit Polens“.

Der Fluss San könnte noch viel berichten, u. a., dass mit der Eroberung der Festung



Festung Przemyśl 1914

anno 1915 durch die Russen 120.000 österr.-ung. Soldaten, darunter 2.500 Offiziere, in Gefangenschaft geraten sind. Im Gegensatz zu ähnlichen Situationen im Zweiten Weltkrieg wurde aber deren Abtransport (beinahe) mustergültig organisiert und die Ausfälle auf ein Minimum reduziert. Das ÖSK wünscht dem scheidenden Stadtoberhaupt und der Stadt Przemyśl weiterhin alles Gute.

Oberst i. R. A. Barthou, GS

UNSER HEER

EINE INFORMATION DES BMLV

BEILAGE ZUR 1. AUSGABE 2019

Sicherheit am Balkan ist Sicherheit für Europa!

Österreich engagiert sich seit vielen Jahren militärisch am Westbalkan. Aus gutem Grund, sind Sicherheit und Stabilität in der Region doch Grundvoraussetzungen für ein sicheres Europa.

Präsenz vor Ort: Die österreichischen Kontingente bei KFOR und EUFOR Althea umfassen jeweils 420 bis 430 Beschäftigte, wovon 300 Soldaten.

„UNSER HEER“ - Information des Bundesministeriums für Landesverteidigung

Diese Informationsbroschüre ist die erste von vier Ausgaben, die für das Jahr 2019 vorgesehen sind. Themenschwerpunkte werden in diesen Informationsbroschüren Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Struktur, Beschaffungen, Ausrüstung oder außergewöhnliche Leistungen des ÖBH im In- und Ausland sein.

Auf Grund der engen Zusammenarbeit mit dem Bundesheer veröffentlichten wir gerne diese Information des Verteidigungsministeriums auf unserer Homepage www.osk.at.



Bei der Kranzniederlegung in Przemyśl, v.li. ÖSK-Präsident ÖkRat Peter Rieser, Stadtpräsident Dr. Robert Choma, Dolmetscher und Kaiserschützenmajor Peter Gärtner
Bild: ÖSK/Agata Czereba



Teilnehmer am diesjährigen Gedenken für die Opfer des Südostwallbaus beim Kreuzstadel in Rechnitz

Gedenkfeier für die Opfer des Südostwallbaus

Zu dieser stets Ende März bei der Kreuzstadel-Gedenkstätte in Rechnitz stattfindenden Gedenkveranstaltung war auch LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger eingeladen.

In der Nacht vom 24. auf den 25. März 1945 wurden in der Nähe dieses Mahnmals 180 völlig entkräftete ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter von etwa 15 Teilnehmern eines im örtlichen Schloss Batthyány abgehaltenen NSDAP/SA/GeStaPo-Kameradschaftsfestes ermordet. 18 weitere Zwangsarbeiter, davon 15 Juden, die zunächst die Leichen verscharren mussten, wurden am folgenden Tag erschossen.

Massengrab noch immer nicht lokalisiert

Trotz intensiver Nachforschungen konnte das Massengrab bis heute nicht lokalisiert werden. Gut 100 Personen waren gekommen, darunter viele aus Ungarn, um beim Kreuzstadel aller Opfer des Südostwall-Baus zu gedenken.

Die Gedenkfeier wird alljährlich von der Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative und Stiftung, kurz RE.F.U.G.I.U.S, ausgerichtet. Vorsitzender Paul Gulda begrüßte die Ehrengäste. Worte des Gedenkens sprachen die Landtagspräsidentin des Burgenlandes, Verena Dunst, sowie erstmalig der Botschafter Ungarns in Österreich, S. E. Ándor Nagy, sowie die Botschafterin Israels, I. E. Talya Lador-Fresher. Danach folgten Worte der Geistlichkeit durch Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche. Nach dem hebräischen Klagegedicht, vorgetragen von einem Rabbiner aus Wien, wurden Kränze von österreichischer und ungarischer Seite niedergelegt.

LGF Oberst i. R.
Wolfgang Wildberger MSD



Eines der sanierungsbedürftigen Gruppengräber in Dobož



Das Grab der zwei Angehörigen des k.u.k. IR 4 „Hoch- und Deutschmeister“ in Jajce



Der Gedenkstein der k.u.k. 36. Infanterietruppendivision in Banja Luka

Brücken-Gräber-Festungen: In Bosnien-Herzegowina ist noch vieles zu tun

Die Landesgeschäftsstelle Burgenland führte vom 10. bis 15. Oktober 2018 eine Fahrt nach Bosnien-Herzegowina unter der Leitung des LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger durch. Mit dabei waren sieben weitere Personen, darunter Kurator Dr. Herwig Brandstetter von der Landesgeschäftsstelle Steiermark sowie der stellvertretende Präsident der Österreichisch-Bosnisch & Herzegowinischen Gesellschaft, kurz ÖBHG, Oberst a. D. Ing. Manfred Urregg.

Zwecke der Reise waren:

- Teilnahme am Symposium „Zivil-militärische Zusammenarbeit beim Schutz von Kulturgütern in Krisensituationen und danach“ auf Einladung der bosnisch-herzegowinischen Verteidigungsministerin Martha Pendeš in Kooperation mit dem Büro des Verteidigungsattachés an der Österreichischen Botschaft, Oberst dIntD Mag. Dr. Michael Pesendorfer
- Erkundung von zwei Soldatengräbern in Doboj auf Grund einer Mitteilung der Eigentümerin des Grundstücks in Hinblick auf eine machbare Restauration
- Überprüfung des im Vorjahr von der Firma Bekta Precisa renovierten k.u.k. Soldatenfriedhofs in Gorazde
- Überprüfung des Zustands der k.u.k. Soldatengräber in Jajce, insbesondere eines von ehem. Angehörigen des k.u.k. Wiener Infanterieregiments Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“ auf Ersuchen des LGF Wien/NÖ Ing. Otto Jaus
- Verbindungsaufnahme mit Personen in Banja Luka, welche bei dem von der LGSt Steiermark und der ÖBHG forcierten Plan zur Verlegung und Renovierung eines Gedenksteins aus 1879 Unterstützung leisten, sowie die Überprüfung des derzeitigen Zustands des in Form eines Obelisken errichteten Gedenksteins
- Verbindunghalten mit dem österreichischen Kontingent von EUFOR

Gesetzte Ziele erreicht

Alle gesetzten Ziele konnten erreicht werden. Hauptzweck war die Teilnahme am Symposium „Kulturgüterschutz“ im Dom Armije, dem ehem. Standortkasino der



Teilnehmer am Kulturgüterschutz-Symposium in Sarajevo, vorne Karl von Habsburg

k.u.k. Armee in Sarajevo. Der Vormittag des 11. Oktober war geprägt durch Vorträge in englischer Sprache, u. a. von Prof. Heinz Vetschera, Karl Habsburg-Lothringen als Präsident von Blue Shield International, Prof. Konstantin Pachauer, Universität Graz, Verteidigungsattaché Oberst dIntD Mag. Dr. Michael Pesendorfer sowie von Manuel Martinović aus Mostar, dem Chairman der NGO „WERK“, welches sich besonders für den Erhalt der österreichisch-ungarischen Befestigungsanlagen in BiH einsetzt. „In Bosnien-Herzegowina ist noch vieles zu tun“, lautete sein Resümee.

Besuch altösterreichischer Festungswerke

Als anschaulicher Teil des Symposiums diente am Nachmittag eine Busreise zu einer der Befestigungsanlagen rund um Sarajevo, dem Fort Vraca. Eine weitere Busreise führte nach Mostar, wo ostwärts der Stadt einige hoch über der Stadt befindliche altösterreichische Festungswerke gezeigt wurden. Im weiteren Verlauf wurden noch Kriegsgräber in Gorazde, Jajce sowie der Gedenkstein aus 1879 in Banja Luka besichtigt.

LGF Oberst i. R.
Wolfgang Wildberger MSD



Eines der k.u.k. Festungswerke oberhalb von Mostar



Die Projektklasse der NMS Neuhaus/Klausenbach mit Franz Kodada und Initiator Ernst Wolf (li.)

Projektarbeit der NMS am Klausenbach

Auf Anregung von Ernst Wolf, dem Ortschronisten von Kalch, der südlichsten Ortschaft des Burgenlandes, führte die Klasse 4DN der Neuen Mittelschule von Neuhaus am Klausenbach im letzten Schuljahr eine Projektarbeit „Nationalsozialismus rund um uns“ durch.

Zunächst wurde das Thema in einem Workshop in der Klasse behandelt. Danach wurden Stätten besucht, die die Zeit des Nationalsozialismus deutlich machen sollten. Dies waren zunächst das Lager der Zwangsarbeiter für den Südostwall im Ortsteil Höll der Gemeinde St. Anna am Aigen in der benachbarten Steiermark, sodann in Kalch die Gedenkstelle am ehemaligen Soldatenfriedhof sowie ein Haus, in dem die zur Arbeit gezwungenen Juden einquartiert waren. Ernst Wolf, ÖKB-Mitglied und bis zu seiner Pensionierung Gastwirt in Kalch, der die damalige Zeit in diesem burgenländisch-steirisch-slowenischen Grenzgebiet vorbildhaft aufgearbeitet hatte, bewirtete die jungen Schüler mit einem damals typischen Essen, nämlich einem Gemüseintopf.

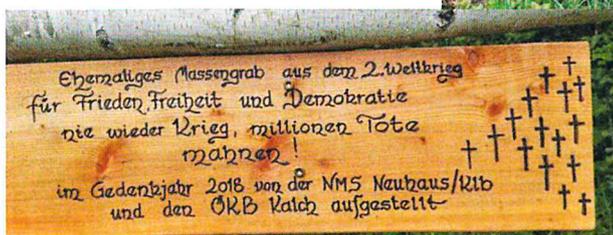
Schließlich stellten die interessierten Mädchen und Burschen ein Denkmal in Form eines Birkenkreuzes am Ort eines ehemaligen Massengrabs auf. Die Inschrift der Tafel lautet: „Ehemaliges Massengrab aus dem

2. Weltkrieg – für Frieden, Freiheit und Demokratie – nie wieder Krieg, Millionen Tote mahnen – im Gedenkjahr 2018 von der NMS Neuhaus/Klb. und dem ÖKB Kalch aufgestellt.“ Insgesamt eine sehr lobenswerte Initiative, die auch der Jugend vor Ort den Gedanken der Kriegsgräberfürsorge durch die Beschäftigung mit der Zeitgeschichte nähergebracht hat.

LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger MSD



Das vom ÖKB Kalch angefertigte und von der 4DN-Klasse aufgestellte Gedenkreuz beim ehemaligen Massengrab in Kalch und die von den Schülern angefertigte Inschriften-tafel (li.)



Vor dem Türkendenkmal in Mogersdorf: In der Bildmitte Landtagspräsidentin Verena Dunst, links neben ihr der stv. Außenminister der Türkei Yavuz Selim Kiran, flankiert von Bürgermeister Josef Korpitsch und weiteren Ehrengästen

Türkendenkmal in Mogersdorf enthüllt

Als sichtbares Zeichen des Gedenkens an rund 12.000 am 1. August 1664 gefallene Soldaten des Osmanischen Reiches wurde am 27. März 2019 durch den stellvertretenden Außenminister der Türkei am Ort der Schlacht von Mogersdorf-Szentgotthard ein Gedenkstein in Obelisk-Form feierlich enthüllt.

Auch LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger war zu diesem Ereignis geladen. Am 1. August 1664 besiegte Graf Raimund Montecuccoli in der Schlacht bei Mogersdorf ein türkisches Heer unter Achmed Köprülü und beendete damit den Türkenkrieg von 1663/1664. Die Bedrohung Wiens war damit vorerst gebannt. Am Festakt nahmen neben der burgenländische Landtagspräsidentin Verena Dunst auch der stellvertretende türkische Außenminister Yavuz Selim Kiran und der türkische Botschafter in Österreich, Ümit Yardim, teil. Bürgermeister Josef Korpitsch betonte in seiner Begrüßungsansprache vor allem Österreichs Eintreten für Toleranz und Freiheit. Der Stellvertretende Außenminister Yavuz Kiran sagte unter anderem: „Unsere Gefallenen sind nicht tot, sie leben im Herzen unserer Bevölkerung weiter.“

Und er meinte danach: „Über die politischen Spannungen zwischen unseren Ländern hinweg bringen uns solche Projekte wie die Enthüllung dieses Denkmals einander näher.“ Nach den Worten der islamischen Geistlichkeit endete die Zeremonie mit einer Kranzniederlegung.



Der einsame Soldatenfriedhof Nr. 44 D

Knapp 250 Soldaten der russischen und der k.u.k. Armee, gefallen bei den Kämpfen um den Karpatenkamm im Frühjahr 1915, fanden in einem einsamen Tal auf dem Friedhof Długie, Gemeinde Sękowa, in der Wojewodschaft Kleinpolen ihre letzte Ruhestätte.

Dieser Soldatenfriedhof, einer von den über 400 westgalizischen Kriegsriedhöfen, die von der Kriegsgräberabteilung des k.u.k. Militärkommandos Krakau errichtet wurden, verschwand im Laufe der Zeit fast vollständig von der Erdoberfläche.

Die ruthenische Bevölkerung wurde in zwei Phasen aus dieser Region vertrieben, 1914/1915 und 1947 in der sogenannten „Aktion Weichsel“. Mitte der 1950er Jahre wurden alle Gebäude abgerissen, darunter die griechisch-katholische Kirche aus dem Jahr 1895 und die orthodoxe Kapelle aus der Zwischenkriegszeit. Der einzige Hinweis auf den Soldatenfriedhof Nr. 44 war in den frühen 90er Jahren des letzten Jahrhunderts ein umgefallenes, im hohen Gras fast vollständig verfaultes Kreuz.



Der Soldatenfriedhof Nr. 44 nach dem Abschluss der Renovierungsarbeiten (oben)

Der verfallene Soldatenfriedhof Nr. 44 vor der Renovierung im Jahr 2015 (rechts)



Erste Wiederaufbauarbeiten 1998 begannen Freiwillige mit ersten Wiederaufbauarbeiten am vergessenen, verfallenen Friedhof, der von Grund auf

neu aufgebaut werden musste. Leider waren diese Arbeiten nur teilweise erfolgreich, da man sich nicht an die historischen Gegebenheiten gehalten und so nur einen Teilbereich des ursprünglichen Friedhofs restituiert hat. Nachdem bekannt geworden war, dass auf dieser neuerlich verfallenen Kriegsgräberanlage Gefallene des steirischen Inf.Rgt. 27 bestattet sind, entschloss sich die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, einen Lokalausweis vorzunehmen. Und so besuchte eine steirische ÖSK-Delegation im Herbst 2017 den Friedhof Nr. 44 in Długie, um mit den ört-

lich zuständigen Stellen, vor allem mit der Bürgermeisterin, erste Gespräche über die Renovierung dieser Grabanlage zu führen. Obwohl im Gemeindegebiet von Sękowa in den Jahren zuvor bereits sechs k.u.k. Soldatenfriedhöfe restituiert worden waren, war Bürgermeisterin Małgorzata Małuch sofort bereit, auch dieses Projekt in Angriff zu nehmen. In der Folge wurden sorgfältig alle historischen Fakten erhoben und sonstige notwendige Maßnahmen wie Vermessungen etc. durchgeführt sowie Anträge an die zuständigen Behörden gestellt.



K.u.k. Offizier und zwei k.u.k. Soldaten mit russischen Kriegsgefangenen bei der Errichtung des Friedhofes im Frühjahr 1918

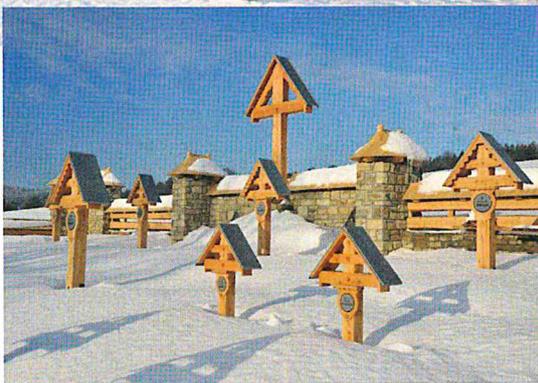
Bild aus der Sammlung Damian Nowak

gie in Kleinpolen



Perfekte Aufnahmen vom Soldatenfriedhof im Winter

Bilder: Jan Majewski



Aufwändige Formalitäten

Nach Abschluss dieser aufwändigen Formalitäten, darunter Projektierung und Kostenermittlung, konnte erfreulicherweise im Sommer 2018 mit dem Wiederaufbau begonnen werden. Die Gesamtkosten für dieses Projekt wurden mit rund PLN 250.000,00 (€ 64.157,00) veranschlagt. Seitens der ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark wurde ein Zuschuss zu den Wiederaufbaukosten in Höhe von € 9.950,00 zugesagt. Bei der Verwirklichung dieses Projekts haben sich die vorbildlichen Bemühungen von Bürgermeisterin Małuch und die sehr gute Zusammenarbeit und Unterstützung durch alle Behörden und Institutionen besonders positiv ausgewirkt.

Dank an alle, die mitgeholfen haben

Allen Personen, die am Zustandekommen der Wiederherstellung des Soldatenfriedhofes Nr. 44 mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle im

Namen des ÖSK herzlichst gedankt – ganz besonders Bgm. Małgorzata Małuch, Witold Król, Archäologe und Denkmalschutzbeauftragter von der Nowy Sącz Provinzdelegation, Jerzy Drogomir, Projektant und Mag. Krzysztof Garduła, Historiker.

Die geplante Einweihungszeremonie sollte durch die Anwesenheit von Nachkommen der Gefallenen eine besondere Aufwertung erfahren. Um nun Angehörige der auf diesem Kriegerfriedhof bestatteten k.u.k. Soldaten einladen zu können, machte man sich seitens des ÖSK in verschiedenen Bereichen, so auch im Totenbuch des Inf.Rgt. 27, auf die Suche nach Familienangehörigen. Leider konnten nur die Nachkommen eines Gefallenen, des Gefreiten Andreas Schiffer, eruiert werden. Bedauerlicherweise war es diesen jedoch nicht möglich, zur Wiedereinsegnung im vergangenen September mitzukommen.

Ing. Peter Sixl/
Mag. Krzysztof Garduła



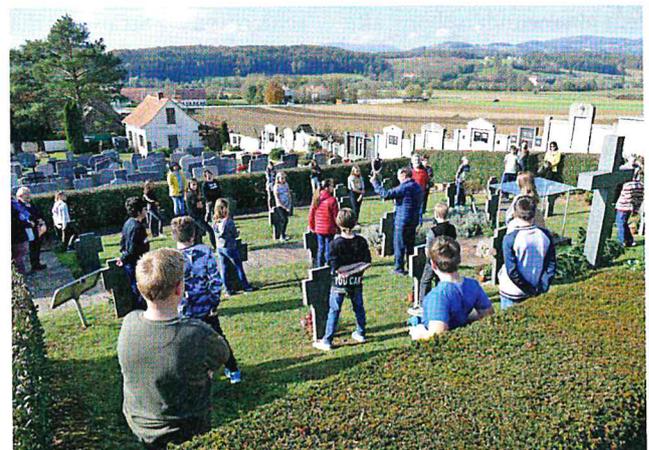
Die Schüler der 2. Klassen der NMS Kaindorf mit ihren Lehrerinnen und der Abordnung des ÖKB

Schüler der NMS Kaindorf schmücken den örtlichen Soldatenfriedhof

Schüler der 2. Klassen der NMS Kaindorf bei Hartberg brachten am 25. Oktober 2018 ihre selbst hergestellten Gestecke auf den Friedhof, um die Gräber der 72 hier bestatteten gefallenen Wehrmachtssoldaten für Allerheiligen zu schmücken.

Die mit Hilfe der Werklehrerin Jutta Tobisch aus in der Natur gesammelten Bestandteilen kreativ hergestellten herbstlichen Gestecke wurden von den Schülern auf die einzelnen Gräber und das Denkmal des sterbenden Soldaten gestellt. Nach dem Schmücken der Gräber wurde auf dem Friedhof in bewegenden Worten der damaligen Ereignisse gedacht. Bezirksobmann-Stv. Sepp Zach schilderte den Schülern und Lehrerinnen in eindrucksvoller Weise, warum es überhaupt einen Soldatenfriedhof in Kaindorf gibt.

Abschließend wurde den Schülern, der Direktorin der Neuen Mittelschule Ingrid Nerat sowie den Lehrerinnen Annemarie Schröck, Eva Lerch und Jutta Tobisch seitens des Kameradschaftsbundes von Sepp Zach und dem ÖKB-Obmann von Kaindorf Alois Schaller herzlich für die lebenswürdige Geste und das Gedenken an die Gefallenen gedankt.



Die Schulklasse am Soldatenfriedhof Kaindorf

Militärhistorische Reise zur S wiedererrichteten k.u.k. Soldatenfi

Der beabsichtigte Abschluss der Restituierung des Soldatenfriedhofs Długie und die herzliche Einladung von Bürgermeisterin Małgorzata Małuch zur Segnung der wiedererrichteten Kriegsgräberanlage veranlasste die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark, eine militärhistorischen Reise in die Region Kleinpolen durchzuführen.

Knapp 40 Getreue machten sich am 14. September 2018 per Bus um 5.00 Uhr von Graz aus auf die lange Reise nach Gorlice.

Der steirischen Delegation gehörten unter anderem die Landesgeschäftsführer des ÖSK Steiermark und Burgenland Oberst i. R. Dieter Allesch und Oberst i. R. Wolfgang Wildberger, die Kuratoren Dr. Herwig Brandstetter und RegR Ing. Peter Sixl sowie der Historiker Prof. Ingomar Tratz an.

Die erste Etappe der Fahrt führte über Preßburg, Trenčín und Sillein/Žilina nach Deutschendorf/Poprad in das Zipserland nach Käsmark/Kežmarok, wo bei einem Stadtrundgang altehrwürdige Gebäude, darunter vor allem eine wunderschöne alte Holzkirche, aber auch die von Theophil Hansen gestaltete evangelische Kirche, besichtigt wurden. Die landschaftlich eindrucksvolle, kurvenreiche Fahrt über die Karpaten war dann vor allem für den Busfahrer eine entsprechende Herausforderung.

Zeremonie am Soldatenfriedhof Długie

Nachdem endlich das polnische Staatsgebiet erreicht war, ging es weiter über eine



Ein Teil der steirischen Reisegruppe mit Bgm. Małgorzata Małuch in der Mitte

ebenfalls sehr kurvenreiche Landstraße über Stary Sacz nach Gorlice. Der zweite Tag des Aufenthalts in der Region Sękowa-Gorlice stand ganz im Zeichen der Zeremonie am Soldatenfriedhof Długie. Für uns weit angereiste Steirer mit dem besonderen Bezug zu den dort beerdigten 27ern war es sehr erstaunlich, dass trotz des Regenwetters und der schlechten Straßenverhältnisse so viele Einheimische in dieses extrem einsame Tal



Eine der Namenstafeln am Soldatenfriedhof Długie

gekommen waren. Etwas enttäuschend war die noch nicht vollendete Fertigstellung des Soldatenfriedhofes. Dies wurde mit Verzögerungen bei den diversen Behördenverfahren begründet. Zu unserer großen Freude aber wurde das Versprechen, die Bauarbeiten bis zum Wintereinbruch abzuschließen, gehalten.

Hohe Würdenträger bei der Einweihung dabei

Hohe Würdenträger aus dem öffentlichen und kirchlichen Bereich, wie der österreichische Honorargeneralkonsul Andrzej Tombiński, der russische Konsul Sergei Mańko, Dir. Joanna Florkiewicz-Kamieniarczyk und Marcin Przewoźniak als Vertreter der Wojewodschaft in Krakau, Bgm. von Sękowa Małgorzata Małuch, Pfarrer Piotr Roman aus Gładyszów (röm.-kath.

Kirche), Pfarrer Mirosław Cidyło aus Bartne (orthodox. Kirche), Pfarrer Piotr Kaczmar aus Bielanka (griechisch-kath. Kirche), Fahnenträger vom Grenzschutz in Nowy Sącz und Barbara und Dariusz Mielczarek aus Kotań nahmen an der feierlichen Einweihungszeremonie teil. Sie würdigten in ihren Ansprachen die großen Bemühungen der zuständigen Stellen, an der Spitze Bgm. Małuch, diesen Friedhof in seinem sehr aufwändigen, von der k.u.k. Armee errichteten ursprünglichen Zustand wiederherzustellen.

Auszeichnung für Bgm. Małgorzata Małuch

Bei der Abschlussfeier, bei der folkloristische musikalische Darbietungen von Jugendlichen sehr stimmungsvoll vorgetragen wurden, wurde den verdienten Persönlichkeiten besonders gedankt

nung des edhofes Nr. 44



Bürgermeisterin Małgorzata Małuch wurde seitens des ÖSK für ihre besonderen Verdienste mit dem „Goldenen Ehrenzeichen“ des Österreichischen Schwarzen Kreuzes ausgezeichnet.

und Ehrengeschenke übergeben. Bürgermeisterin Małuch wurde für ihre besonderen Verdienste mit dem Goldenen Ehrenzeichen des ÖSK ausgezeichnet.

Weitere Besichtigungen

Am Nachmittag stand zuerst die Besichtigung zweier alter orthodoxer Holzkirchen in der Gemeinde Sękowa am Programm, bei der Prof. Tratz wieder mit seinem Fachwissen brillierte.

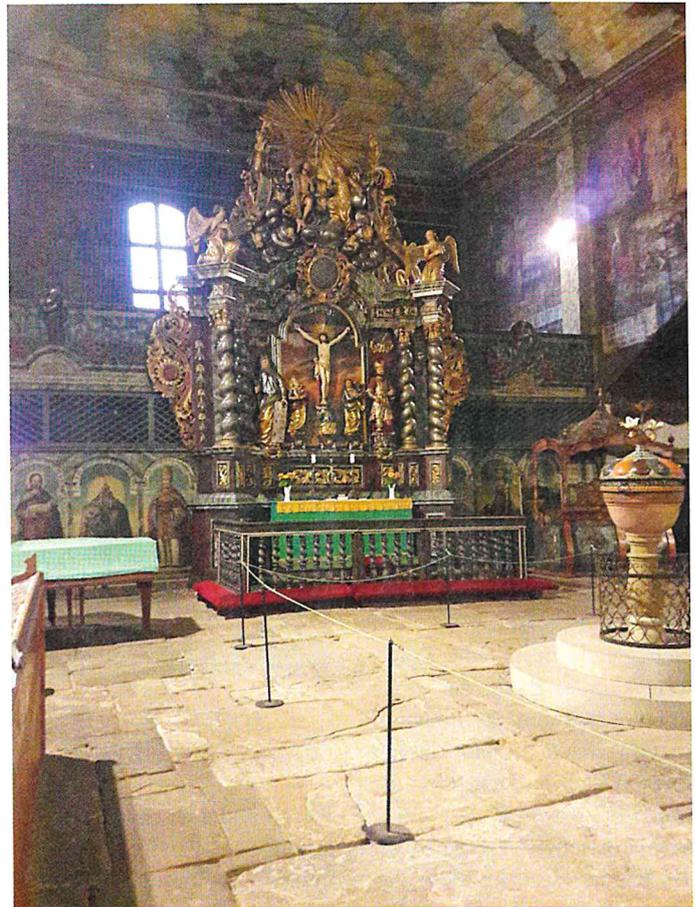
Die anschließende Stadtbesichtigung von Gorlice mit der Führung durch das Museum mit der Darstellung der Schlacht von Gorlice war für alle Reisetilnehmer sehr beeindruckend.

Am Sonntag, dem 16. September, führte die Reiseroute noch einmal weiter Richtung

Norden in die Stadt Tarnów, auch Perle der Renaissance genannt. In dieser schönen gepflegten Stadt mit 110.000 Einwohnern wurden wir durch Kanonikus Martin, einem Stellvertreter des Bischofs, empfangen und durch den altherwürdigen Bischofsitz geführt. Besonders beeindruckend war die Kathedrale im von einer Stadtmauer umgebenen Zentrum.

Ein Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges mit Kranzniederlegung auf dem großen k.u.k. Kriegerfriedhof Nr. 200, es liegen dort 1.619 Gefallene, im Stadtgebiet von Tarnów bildete den besinnlichen Abschluss des Besichtigungsprogramms dieser militärhistorischen Reise.

LGF Oberst i. R.
Dieter Allesch



Im Inneren der 1717 fertiggestellten Holzkirche in Käsmark/Kežmarok



Auf einigen Grabkreuzen fehlten noch die Namensschilder.

Oeversee – Militärgeschichtliche Reise zur 155.

Oeversee: Nur wenige Grazer können mit diesem Begriff/Ortsnamen wirklich etwas anfangen. Das Oeversee-Gymnasium und die Oeverseegasse sind zwar in Graz sehr bekannt, woher diese Bezeichnung kommt bzw. sie ihre Wurzeln hat, ist jedoch den meisten unbekannt.

Oeversee ist ein kleiner Ort im Norden Schleswig-Holsteins, ca. 12 km südlich von Flensburg an der Ostsee. So stellt sich gleich einmal die Frage: Wie kam es dazu, dass eine Straße und ein Gymnasium in Graz nach diesem kleinen Ort im Norden Deutschlands benannt wurden? Ein militärgeschichtliches Ereignis im 19. Jahrhundert, bei dem das Grazer Infanterieregiment Nr. 27 kampfentscheidend mitgewirkt hat, war der Grund für diese Namensgebung in der Heimatstadt der 27er. Sie sollte an die tapferen, unter extremsten Bedingungen erbrachten heldenhaften Leistungen der überwiegend steirischen Soldaten erinnern. Über Jahrhunderte hat es in der norddeutschen Region Schleswig immer wieder Konflikte zwischen Deutschland und Dänemark gegeben. Vor allem haben dänische Herrscher versucht, Schleswig zu besetzen und in ihren Einflussbereich zu bekommen. So wechselte die Herrschaft in dieser Region in der bewegten Vergangenheit immer wieder. Mitte des 19. Jahrhunderts spitzte sich die Situation neuerlich dramatisch zu und es kam von 1848 bis 1851 zum sogenannten Ersten Schleswigschen Krieg. 1894 im Zweiten Schleswigschen Krieg ersuchte Preußen das durch den Deutschen Bund verbündete Österreich um Beistand. So kam es schließlich im Februar dieses Jahres zur entscheidenden



An der Spitze der Oeverseemarsch-Gruppe die Artillerie-Traditionskapelle aus Feldbach

Bild: Hans Peter Kröber

Auseinandersetzung zwischen Preußen und Dänemark. Das Schicksal wollte es, dass ausgerechnet die Österreicher das Schwergewicht bei der Entscheidungsschlacht gegen die Dänen im Raum Oeversee/Flensburg zu tragen hatten. Das besagte Gefecht fand am 6. Februar in dieser Region statt. Durch einen heldenhaften Einsatz des IR 27 gelang es, die Dänen weit nach Norden zurückzudrängen und Schleswig-Holstein von dieser Besatzung zu befreien. Der Auftrag an die steirischen Soldaten, weit weg von der Heimat bei tief winterlichen Temperaturen um minus 20 Grad mit veralteter Ausrüstung und Bewaffnung einen in gut ausgebauten Stellungen verteidigenden Gegner in einem ungewohnten Gelände anzugreifen, beeinträchtigte die Stimmung der Soldaten massiv. Auch gab es wenig Motivation, dänische Truppen anzugreifen, die für die Österreicher kein wirkliches Feindbild darstellten. Trotzdem haben, wie der einschlägigen Literatur zu entnehmen ist, die befehlstreu, tapferen Soldaten mit hervorragendem Kampfgeist in diesem schwierigen Gefecht ihr

Bestes gegeben. Es ist besonders hervorhebenswert, dass heute nach 155 Jahren noch immer alljährlich an dieses denkwürdige Ereignis in sehr würdigen Veranstaltungen, unter denen der Oeverseemarsch besonders erwähnenswert ist, gedacht wird. Hauptverantwortlich für diese Gedenkzeremonien ist das „Stammkomitee von 1864“ unter dem neuen Vorsitzenden Johannes Petersen. Jeweils am 6. Februar marschieren bei jeder Witterung 400 bis 500 Personen die über zehn Kilometer lange Strecke von Flensburg nach Oeversee. Dieser Marsch soll immer wieder daran erinnern, dass sich damals die Bevölkerung von Flensburg mit Wagen, Verbandsmaterial und Verpflegung auf den Weg gemacht hat, um den vielen Verwundeten beider Seiten zu helfen. Diese gemeinsame deutsch-dänisch-österreichische Gedenkveranstaltung ist auch deshalb so bemerkenswert, weil mit ihr dokumentiert wird, dass die Feinde von einst zu Freunden von heute geworden sind. Durch dieses jährliche Erinnern, dass damals 1864 zwischen diesen beiden Völkern

blutig Krieg geführt wurde, wird eindringlich gemahnt, alles daran zu setzen, derartige Auseinandersetzungen in Zukunft zu verhindern und das friedliche Zusammenleben weiterhin zu pflegen. Heute leben auf beiden Seiten der Grenze Minderheiten, die jeweils bestens integriert sind und großartige Unterstützung erfahren – ein vorbildliches Beispiel für den Umgang mit Minderheiten.

Die militärgeschichtliche Reise zum

155. Oeverseegedenken

Wieder einmal war für die Anmeldung zur diesjährigen Gedenkfeier nach Flensburg viel Idealismus gefragt. Bekanntermaßen muss vor allem die sehr anstrengende 17-stündige An- und Rückreise per Bus in Kauf genommen werden. Auch die Unterbringung im Waldschulheim Glücksburg am Stadtrand von Flensburg ist nicht mit einem Urlaubsaufenthalt in einem Sternehotel gleichzusetzen. Nur einige Wenige kamen in den Genuss, in einem Zweibettzimmer untergebracht zu werden, der Großteil übernachtete in einfachen Mehrbettzimmern. Dafür aber

Gedenkveranstaltung

muss hier die Freundlichkeit des Personals und die gute Verpflegung positiv hervorgehoben werden.

Die Wettersituation zu dieser Jahreszeit ist bei dieser Veranstaltung immer wieder eine besondere Herausforderung. Diesmal waren am Marsch bei strömendem Regen zumindest die Temperaturen moderat, die Stimmung wie immer ausgezeichnet und die Reden entsprechend kurz. Ein besonderer Höhepunkt dieser viertägigen Reise war, trotz zusätzlicher längerer Anreise weit hinauf nach Dänemark, die Besichtigung der Fregatte Jylland in Ebeltoft.

Sie ist das letzte noch erhaltene Kriegsschiff aus dieser Zeit, mit dem beim Seegefecht vor Helgoland im Mai 1864 die Dänen gegen das Geschwader von (damals noch) Linienschiffskapitän Wilhelm von Tegetthoff gekämpft haben. Nachdem bei diesem Gefecht auf der Schwarzenberg, dem österreichischen Flaggschiff, Feuer ausgebrochen war, war Tegetthoff gezwungen, das Gefecht abbrechen und sich in das neutrale Gewässer der damals zu Großbritannien gehörenden Insel Helgoland abzusetzen.

Die Führung durch das Museum und anschließend auf der 160 Jahre alten, bestens erhaltenen Schraubenfregatte (ein Segelschiff mit Dampfmotorantrieb) – sie steht in einem Trockendock in Ebeltoft am Ufer der Ostsee – begeisterte die Reisetilnehmer aus Österreich.

Nach dem anstrengenden Ausflug nach Dänemark war die steirische Reisegruppe dann noch am Abend aus Anlass des 155. Oeverseegeedenkens in der Akademie von Sankelmark zu einem Vortragsabend mit Podiumsdiskussion zum Thema „Gewinnen Grenzen in Europa wieder an Bedeutung?“ eingeladen.

Auch hochrangige politische Würdenträger aus der Steiermark nahmen teil

Die Teilnahme der drei steirischen Landtagspräsidenten, an der Spitze Präsidentin Dr. Bettina Vollath, die auch die Gedenkansprache am Österreicher-Denkmal hielt und an der Podiumsdiskussion in Sankelmark teilnahm, fand bei den Flensburger Bürgern große Beachtung und Würdigung.

Artillerie-Traditionskapelle „Von der Groeben“

Die Mitwirkung der Artillerie-Traditionskapelle „Von der Groeben“ unter der Leitung von Kapellmeister Vzlt i. R. Franz Kerschhofer fand bei allen Teilnehmern großen Anklang. Abschließend ist nochmals allen, die am Zustandekommen und der Abwicklung des 155. Oeverseegeedenkens beteiligt waren, ganz besonders zu danken, an der Spitze dem Stammkomitee von 1864, das sich alljährlich um die Durchführung dieser einzigartigen Gedenkveranstaltung bemüht.

In vielen Jahren haben sich Gerd Christiansen und nun der neue Vorsitzende Johannes Petersen mit großem Engagement für eine gemeinsame würdige Gestaltung dieser Zeremonie „zum Erinnern, damit nicht vergessen wird“ vorbildlich eingesetzt. Für die 69 österreichischen Personen mit slowenischer Verstärkung war die Teilnahme an dieser militärhistorischen Reise sicher anstrengend, jedoch war es sehr wichtig und würdig, dass wir auch am Gedenken an dieses interessante militärhistorische Ereignis im fernen Schleswig-Holstein teilgenommen haben.

Die ÖSK-Landesgeschäftsstelle Steiermark dankt allen Mitreisenden für die Unterstützung und Treue.

LGF Oberst i. R. Allesch



Die Artillerie-Traditionskapelle mit Stockführer Markus Thier im Museum von Ebeltoft



Teilnehmer mit den drei Landtagspräsidenten Dr. Gerhard Kurzmann (1. v. re.), Manuela Khom (3. v. re.) und Dr. Bettina Vollath (6. v. re.) mit LGF Oberst i. R. Dieter Allesch (Steiermark, 2. v. re.) und LGF Oberst i. R. Wolfgang Wildberger (Burgenland, li.)



Die Fregatte Jylland im Trockendock von Ebeltoft

100 Jahre Kriegsende – Zeichen der Erinnerung in St. Martin im Sulmtal

Einzelne ÖKB-Ortsverbände haben zum besonderen Anlass „100 Jahre nach Beendigung des Ersten Weltkriegs und Ende der k.u.k. Monarchie“ Gedenkzeremonien veranstaltet.

Die ganz besondere und ausgefallene Gestaltung des Gedenkens an das schreckliche Ende des Ersten Weltkrieges soll hier, verbunden mit großem Lob und Anerkennung und auch mit dem Dank des ÖSK, dargestellt werden.

Symbolischer Soldatenfriedhof errichtet

Die Kameraden des ÖKB-Ortsverbandes St. Martin im Sulmtal errichteten auf Initiative von Ing. Helmuth Huber unter der Patronanz der Gemeinde auf dem Areal der Pfarrkirche einen symbolischen Soldatenfriedhof, um an die 46 im Ersten und die 66 im Zweiten Weltkrieg fern der Heimat gefallenen Ortsbewohner zu erinnern und ihrer in besonderer Weise zu gedenken. Mit diesem symbolischen Soldatenfriedhof wird ganz besonders eindrucksvoll erinnert, damit nicht vergessen wird, was vor 100 bzw. 73 Jahren geschehen ist. Dieser „Soldatenhain“ wird sicher alle, die ihn besuchen, tief beeindruckt, berühren und sie zum Nachdenken anregen.

Gnade, in Frieden leben zu dürfen

Diese Stätte wird Alt, aber hoffentlich auch Jung bewusst machen, wie schrecklich Krieg ist und welche Gnade es ist, in Frieden leben zu dürfen! Das tragische Ende des Ersten Weltkriegs, das Ende der k.u.k. Monarchie, die über 600 Jahre unser Land und große Teile des heutigen Europas geprägt und gestaltet hat, darf nicht ignoriert, nicht übergangen werden.

Gedenkveranstaltung witterungsbedingt in der Kirche

Die würdige Gedenkveranstaltung am 28. Oktober 2018 aus diesem Anlass hätte vor dem Soldatenhain im Freien stattfinden sollen, wurde aber wegen starken Regens in der bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrkirche abgehalten.

Nicht nur Pfarrer Mag. Johannes Fötsch, sondern auch Bürgermeister Franz Silly



Bgm. Franz Silly, ÖSK-LGF Oberst i. R. Dieter Allesch, ÖKB-Obmann Adolf Körbler und Ing. Helmuth Huber (v.li.) am symbolischen Soldatenfriedhof für die 112 in den beiden Weltkriegen gefallenen Ortsbürger von St. Martin im Sulmtal

und Landesgeschäftsführer Oberst i. R. Dieter Allesch lobten in ihren Ansprachen mit bewegten Worten die Initiative des Ortsverbandes zur Errichtung des symbolischen Soldatenfriedhofs zum Gedenken an das Kriegsende und zum Gedenken an die einhundertzwölf gefallenen St. Martinener.

Kriegsgräberpflege: Aufgabe des ÖSK
Oberst i. R. Dieter Allesch wies zudem darauf hin, dass es die Hauptaufgabe des

ÖSK ist, verfallene Soldatenfriedhöfe zu restituieren, bestehende Kriegsgräberanlagen zu pflegen und zu erhalten, damit sie so als eindrucksvolles Mahnmal für den Frieden, vor allem auch für die Jugend wirken.

Er brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, dass durch diesen symbolischen Soldatenfriedhof in ganz besonderer Weise sehr eindringlich erinnert wird, damit nicht vergessen wird, was im vorigen Jahrhundert geschehen ist.

Terminavisos

7. bis 9. Juni 2019:

Internationales Melettagedenken beim Bosniakendenkmal auf der Malga Slapeur am Monte Fior, Gemeinde Foza/Provinz Treviso

12. bis 23. August 2019:

13. Trinationaler Kriegsgräberarbeitseinsatz in der Steiermark

27. Oktober 2019:

Traditionelle Gedenkveranstaltung auf dem Soldatenfriedhof Lang-Lebring mit Beginn um 14.30 Uhr

Terminänderungen vorbehalten!

Neue Namenstafeln am Soldatenfriedhof Celje/Cilli

Für die Erhaltung und Pflege der Kriegsgräberanlage am Kommunalfriedhof in Celje/Cilli, auf dem k.u.k. Soldaten und Soldaten der Deutschen Wehrmacht ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. (VDK) gemeinsam mit dem ÖSK, LGSt Steiermark, zuständig.

Mit der Umbettung von rund 1.000 Gefallenen (1. und 2. Weltkrieg) vom örtlichen Stadtfriedhof und von anderen slowenischen Ortsfriedhöfen wurde 1990 die Neugestaltung des auf drei Terrassen liegenden deutsch-österreichischen Gräberteils auf diesem Friedhof abgeschlossen. Zu finden ist diese Kriegsgräberanlage im obersten Bereich des großen Kommunalfriedhofs, der sich am südöstlichen Stadtrand von Celje/Cilli befindet.

Nachdem bereits vor zehn Jahren sämtliche Namensschilder aus Kupfer und Bronze gestohlen worden waren, wurde vom für diese Kriegsgräberanlage hauptverantwortlichen VDK vorgeschlagen, diese durch steinerne Namenstafeln zu ersetzen.

Gut Ding braucht Weile!

Erfreulicherweise konnte dieses Vorhaben nun endlich mit Jahresende 2018 abgeschlossen und den Gefallenen aus dem 1. Weltkrieg ihre Namen wiedergegeben werden.

Wie vereinbart hat sich die ÖSK LGSt. Stmk. mit einem Betrag von 13.250,00 Euro an der Errichtung dieser aus Granit gefertigten würdigen Namenstafeln beteiligt.



Die neuen Namenstafeln wurden rechts und links entlang des Hauptweges über die untere Terrasse (Teil 1. Weltkrieg) angebracht.

Ehrungen der Landesgeschäftsstelle Tirol

Ehrennadel in Silber

Melissa Entholzer, Speckbacher Schützen, Alter Schießstand; Fabian Pircher, SK Strassen; Jonas Pircher, SK Strassen; Gaby Dollnig, TKB Rietz; Christoph Trojer, SK Dölsach; Stefan Trojer, SK Dölsach; Michael Hölzel, SK Westendorf; Herbert Kurz, SK Wörgl; Leandro Maier-Karsai, SK Wörgl; Artur Wakerle, SK Reichenau; Peter Lewin, SK Reichenau; Waltraud Oberhauser, SK Reichenau; Nadine Scheiber, SK Reichenau; Maria Moser; Kartitsch; Manuela Ebner, Kartitsch; Roland Margreiter, SK Kundl; Fabian Grienwaldt, SK Kundl; Patrik Margreiter, SK Kundl; Dominik Margreiter, SK Kundl

Ehrennadel in Gold

Bruno Forster, Weer; Josef Pittl, Weer; Anton Agreiter, Weer; Fritz Konrad, TKB Rietz; Sarah Bachlechner, SK Dölsach; Elias Walder, SK Dölsach; Robin Kurz, SK Westendorf; Andreas Riedmann, SK Westendorf; Stefan Hölzel, SK Westendorf; Manfred Filzer, SK Kitzbühel; Stefan Filzer, SK Kitzbühel; Jakob Filzer, SK Kitzbühel; Mario Griesser, SK Kitzbühel; Jakob Hechenberger, SK Kitzbühel; Magdalena Sailer, SK Kematen; Christian Edenstrasser, SK Kundl

Ehrenkreuz Damen

Marina Walder, SK Dölsach; Simone Schachner, SK Wörgl; Tetiana Duma, Lypnyk, Ukraine; Emelie Schindl, SK Allerheiligen; Maria Lechner, SK Kundl; Tamara Handlechner, Salzburg; Karin Mascher, Innsbruck

Ehrenkreuz

Nico Neuner, Speckbacher Schützen, Alter Schießstand; Jaroslaw Dupelytsch, Ukraine; Maria-Luise Reichholf, Weer; Hans Zimmermann, Innsbruck; Ing. Andreas Hauser, Aschau; Felix Tilg, Absam; Ehrenhauptmann Herbert Reiter, SK Wörgl; Wasyl Zanewskyj, Ukraine; Oleh Sitarskyj, Lemberg, Ukraine; Mychajlo Woznjak, Lemberg, Ukraine; Wolodymyr Chartschuk, Brody, Ukraine; Wiktor Hnidec, Zabirya, Ukraine; Zenowij Jarema, Hijche, Ukraine; Marcel Oberhauser, SK Reichenau; Norbert Weber, SK Reichenau; Martin Schindl, SK Allerheiligen

Großes Ehrenkreuz

Florian Mitterer, Speckbacher Schützen, Alter Schießstand; Jaroslaw Sukhowytsch, Ukraine; Wolfgang Reichholf, Weer; FOI Manfred Sala, Innsbruck; Manfred Pregonzer, SK Fiss; Gabriel Geiger, SK Fiss; Gregor Buchhammer, SK Fiss; Mjr Manfred Schachner, SK Wörgl; Jaroslaw Onyschtschuk, Lemberg, Ukraine; Iwan Iwanusa, Hijche, Ukraine; Wolodymyr Kobryn, Zabirya, Ukraine; Stepan Zinkiw, Zabirya, Ukraine; Schützenhauptmann Alois Foidl, St. Johann i. T.; Dipl.Päd. Hermann Ortner, Ellmau; BM Mag. Stefan Seiwald, St. Johann i. T.; Oberst Martin Dagn, St. Johann i. T.

Goldenes Ehrenzeichen

Alexander Lange, Speckbacher Schützen, Alter Schießstand; AR Thomas Huter, Rinn; Stefan Tscharnidling, SK Dölsach; Oleksandr Hanuschschyn, Lemberg, Ukraine; Mag. Jur. Ostap Kozak, Lemberg, Ukraine; Bgm. Robert Denifl, Fulpmes

Großes Ehrenzeichen

Oberst Gerhard Pfeifer, Innsbruck; Oberst Johann Meinrad Krug, Innsbruck; Oberst Felix Resch, Innsbruck; Oberst Prof. Johannes Apfolterer, Innsbruck; Mag. Werner Seifert, Innsbruck; Oleh Syniutka, Lemberg, Ukraine

Großes Goldenes Ehrenzeichen

AD Ing. Peter Kraisler, Zirl



Südtirol: Gedenkfeier in St. Lorenzen

Traditionsgemäß fand auch heuer wieder das Gedenken an die Gefallenen der Südtiroler Marktgemeinde St. Lorenzen statt, die ihr Leben in Krieg und Gewaltherrschaft fern der Heimat verloren haben.

Die Michelsburger Schützen, die Abordnungen der Pustertaler Kompanien und die Musikkapelle von St. Lorenzen formierten sich auf dem Dorfplatz vor der Pfarrkirche zum Hl. Laurentius. Nach der Meldung und Frontabschreitung durch Hauptmann Leonhard Hochgruber zog die farbenprächtige Marschkolonie geschlossen in den „Klosterwald“ zur feierlichen Gedenkmesse. Hauptmann Hochgruber konnte außer den Formationen auch einige Ehrengäste begrüßen, besonders Pfarrer Franz König, der die Messfeier zelebrierte, Bürgermeister Dr. Martin Ausserdorfer, Ge-

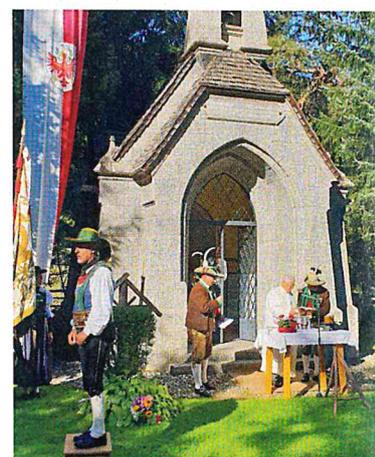
meindereferentin für Kultur Paula Guggenberger Leimegger, Bezirksmajor Erich Mayr und Herbert Tschimben in Vertretung des Präsidenten des Südtiroler Schwarzen Kreuzes. Begrüßt wurden auch die Partnerfreunde aus Ausservillgraten (Osttirol) und die zweite Kompanie der Gemeinde, die starke Abordnung der Georg Leimegger-Kompanie von Onach. Nach der sehr würdevoll gestalteten hl. Messe hielt Herbert Tschimben die Festansprache. In dieser ging er besonders auf den Wert der Gedenkfeiern ein. Ist es in der heutigen Zeit überhaupt noch

sinnvoll, solche Gedenkfeiern abzuhalten? Ein entschiedenes „Ja“ war seine Antwort. Gedenkfeiern braucht es als Mahnung, als Erinnerung, als Gegenkraft des Vergessens, als Hinweis, dass es heute noch hunderte Kriege auf der Welt gibt. Mit dem Zitat von Mahatma Gandhi „Es gibt keinen Weg zum Frieden, der Friede ist der Weg“ schloss die Festansprache.

Nach dem Abfeuern der Ehrensalve durch die Michelsburger Schützenkompanie wurde beim Abspielen des Liedes „Der gute Kamerad“ vom Bürgermeister, Bezirksmajor und Delegierten des Südtiroler Schwarzen Kreuzes ein Kranz an diesem geschichtsträchtigen Ort niedergelegt.

Nach dem Rückmarsch durch

das mit Tiroler Fahnen reich beflaggte „Markt“ zum Kirchplatz fand dort mit dem Abspielen der „Tiroler Landeshymne“ der offizielle Teil seinen Abschluss.



Feierliche Gedenkmesse, zelebriert von Pfarrer Franz König. Fahnenabordnungen der Schützenkompanien (großes Bild)

Österreichische Post AG • Info.Mail • Entgelt bezahlt

Herrn
Gottfried Mekis
Mozartstraße 7
8072 Fernitz

IMPRESSUM: Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Österreichisches Schwarzes Kreuz/Kriegsgräberfürsorge, Wollzeile 9,
1010 Wien, www.osk.at / DVR 0984736
Für den Inhalt verantwortlich: Oberst i. R. Alexander Barthou,
Generalsekretär
Redaktion: LGF Dr. Johannes Kainzbauer, Gürtelstraße 27, 4020 Linz

Titelbild: El Alamain / ÖSK

Layout: Pressebüro Martin Pflieger, Hangsiedlung 7, 3580 Horn
Tel.: 0699/18 213 107; www.pflieger.at
Druck: Druckerei Berger, Wiener Straße 80, 3580 Horn, www.berger.at